

Notabene

Katholisches Medienhaus in Bonn soll Kräfte bündeln

Das im früheren Bonner Regierungsviertel gelegene ehemalige Verlags- und Redaktionsgebäude des „Rheinischen Merkur“ in der Heinrich-Brüning-Straße ist unter der neuen Bezeichnung „Katholisches Medienhaus“ zum Zentrum mehrerer katholischer Medieninstitutionen und -unternehmen geworden. Ihren Sitz haben dort neben den verbliebenen Redaktionen der Zeit-Beilage „Christ + Welt“, der „Funkkorrespondenz“ und des „Filmdienstes“ inzwischen auch die Katholische Nachrichtenagentur (KNA) und das Internetportal katholisch.de.

Nach Aussage von Matthias Meyer, dem Leiter des Bereichs „Kirche und Gesellschaft“ im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, in dem auch die Medienreferate angesiedelt sind, bleiben die Institutionen und Unternehmen eigenständig und werden nicht in neue rechtliche Strukturen zusammengefasst. In einem Interview mit der

Mitgliederzeitschrift der Gesellschaft Katholischer Publizisten, „GKP-Informationen“, erklärte Meyer, das Medienhaus solle dazu beitragen, dass die dort ansässigen Unternehmen durch die Nutzung gemeinsamer Räumlichkeiten und Techniken „bei der Erstellung von Inhalten besser zusammenarbeiten“. Ziel sei es auch, die unterschiedlichen medialen Verbreitungswege besser zu nutzen.

Inzwischen ist auch die katholische Allgemeine gemeinnützige Programmgesellschaft (APG) in das Medienhaus eingezogen. Sie betreut die Produktion und Auswertung von kirchlichen Formaten im Fernsehen, das Internetportal katholisch.de sowie weitere katholische Themenportale. Die Geschäftsführung der APG hat am 1. September der bisher im Bereich „Kirche und Gesellschaft“ des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz tätig gewesene Dr. David Hofer übernommen.

Papst startet neues vatikanisches Internetportal

Mit einem Klick auf einem Tablet-PC hat Benedikt XVI. am 29. Juni 2011 das Internet-Portal www.news.va gestartet. Der Präsident des Päpstlichen Rates für die sozialen Kommunikationsmittel, Erzbischof Claudio Celli, erklärte auf einer Pressekonferenz, dass damit zwar keine neue Ära beginne, das neue Portal stelle aber eine neue Dimension der medialen Aktivitäten des Heiligen Stuhls dar.

Benedikt XVI. sei ein Medienpapst, der dort präsent sein wolle, wo sich die Menschen befinden. Deshalb werde die Veröffentlichung lehramtlicher Verkündigungen ein wichtiger Punkt sein. Das neue Portal

bündelt Nachrichten der verschiedenen vatikanischen Medien, angefangen beim „Osservatore Romano“ über Radio Vatikan, das Bulletin des Pressesaals, des Missionsdienstes „Fides“ und des Vatican Information Service VIS bis zum Fernsehportal CTV sowie den vatikanischen Youtube- und Twitter-Kanälen. Die Nachrichten werden automatisch angeliefert und ohne eigenes redaktionelles Programm weiterverbreitet. Das neue Portal begann in italienischer und englischer Sprache, es soll im Herbst um Spanisch und zu einem späteren Zeitpunkt um Französisch, Portugiesisch und Deutsch erweitert werden.

Katholisches Büchereiwesen mit neuer Struktur

Das katholische Büchereiwesen hat eine neue Struktur erhalten: Die Borro Medien GmbH in Bonn, die bislang kirchliche Büchereien mit Büchern, audiovisuellen Medien, Werbemitteln sowie Ausstellungsmaterial versorgt hatte, ist von der Paderborner Bonifatius GmbH übernommen worden.

Hintergrund sind nach Aussage des Direktors des Borromäusvereins, Rolf Pitsch, durch das Internet ausgelöste Veränderungen im Buchhandel, die zu einer gesunkenen Zahl an öffentlichen

und katholischen Büchereien geführt haben. Allein im Bereich des Borromäusvereins ist die Zahl in den vergangenen 15 Jahren um zehn Prozent gesunken. Ausgewirkt hat sich auch die Zusammenlegung von Pfarreien bei Strukturreformen in den Bistümern, die infolge Priestermangels und Rückgang der Beteiligung am kirchlichen Leben vorgenommen wurden. Daher haben die 15 Bistümer, die den Borromäusverein tragen, eine Lösung zur Verringerung der wirtschaftlichen Risiken gesucht.

Plädoyer für das christliche Buch

Medienbischof Gebhard Fürst sieht im religiösen Buch auch künftig ein wichtiges Medienangebot. Bei einem Symposium zum Thema „Kirche und Medien“ am 10. September in Kevelaer sagte der Rottenburger Bischof, er stehe der geradezu explosiven Entwicklung im Bereich der Neuen Medien grundsätzlich offen gegenüber. Zugleich sei er aber auch ein Freund des Buchs und besonders der religiösen Buchlandschaft und der kirchlichen Presse.

Ein gutes Buch sei „auch als haptisch erfahrbares Medium“ nicht einfach ersetzbar. Leserlebnis und Leseerfahrung sei nicht mit der Weitergabe von Informationen gleichzusetzen. Besonders sei auch die Sprache der Bibel, des „Buchs der Bücher“, lebendige Handlung, die zugleich zur Handlung bewege. Inwiefern dies die Neuen Medien auf vergleichbare Weise ermöglichen und einen eigenen inneren religiösen Prozess im Nutzer in Gang setzten, sei empirisch noch nicht erforscht.

Die Dynamik der Medienwelt, so Bischof Fürst, provozierte nahezu reflexartig Verurteilungen und Verklärungen. Zwischen denen, die darin den kulturellen Niedergang des Abendlands sähen, und solchen, für die die Anwendung der digitalen Medien die Überwindung großer

gesellschaftlicher Probleme mit sich bringe, müsse die Kirche eine Medienethik entwickeln, deren Ziel Anregungen für eine menschendienliche Medien- und Kommunikationsordnung sei.

Es gehe um die Frage, wie die medialen Umbrüche die gegenwärtigen und künftigen Vorstellungen der Menschen von einem sinnvollen Leben beeinflussten und wie die Menschenwürde geschützt werden könne. Ein wichtiger Punkt seien dabei die Möglichkeiten der kommunikativen Beteiligung der Menschen, so Bischof Fürst. Hier gehe es um Zugangsvoraussetzungen und Partizipationschancen und damit letztlich um Grundnormen von Gerechtigkeit.

Den Büchern attestierte Bischof Gebhard Fürst: „Sie verwurzeln uns und bringen uns in einen lebendigen Zusammenhang mit unserer Tradition und zugleich mit unseren Möglichkeiten als Menschen.“ Sie ermöglichten dadurch Teilhabe, Communio. Vielen Menschen eröffneten sie auch Transzenderzerfahrungen. Das gelte keineswegs nur für religiöse Bücher. Das Symposium fand anlässlich des 75. Geburtstags des Verlegers Edmund Bercker (Verlag Butzon und Bercker) statt. Zu Gast war unter anderem der Sat.1-Informationsdirektor Peter Limbourg.

Vatikan erkennt UCIP-Nachfolgeorganisation nicht an

Der in der Schweiz neugegründeten Internationalen Organisation der Katholiken in den Medien (ICOM) hat der Vatikan die Anerkennung als katholische Vereinigung nach kanonischem Recht verweigert. Die Päpstlichen Medien- und Laienräte „missbilligen“ die Gründung und werfen ICOM vor, sich unrechtmäßig des intellektuellen, wirtschaftlichen und historischen Erbes der Union Catholique International de la Presse (UCIP) bemächtigt zu haben. Gleiches gelte für deren Logo und Internetseite.

ICOM war im April 2011 als Nachfolgeorganisation gegründet worden, nachdem der Vatikan UCIP die kirchenrechtliche Anerkennung als katholische Vereinigung aufgrund mangelnder Transparenz sowie Verstößen gegen die Statuten entzogen hatte. Daraufhin legte der nach zweimaligen ungültigen Wahlen 2010 zum Präsidenten gewählte Bernhard Sassmann, Sohn des

langjährigen Vorsitzenden Hanns Sassmann, sein Amt nieder.

Generalsekretär ist seit 1993 der aus Indien stammende Journalist Joseph Chittilappilly, zuletzt einziger bezahlter Angestellter des unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten leidenden Verbandes. Sein Name taucht auf der Internetseite von ICOM nicht auf, doch er ist vermutlich der Akteur hinter den jüngsten Vorgängen. In einer von ICOM verbreiteten Nachricht wird von Beratungen früherer Mitglieder über die Zukunft des Verbandes berichtet und Bestrebungen, „eine neue Beziehung zum Vatikan aufzubauen“. Im November soll eine „Vollversammlung“ abgehalten werden.

Das Kirchenrecht sieht vor, dass sich jeder öffentliche kirchliche Verein, der international auf Gesamtebene der Kirche tätig sein will, nur mit Zustimmung des Vatikans „katholisch“ nennen darf.

Kardinal Andrezej Maria Deskur verstorben

Im Alter von 87 Jahren ist am 3. September 2011 in Rom der frühere Präsident des Päpstlichen Rates für die sozialen Kommunikationsmittel, Kardinal Andrezej Maria Deskur, gestorben. Sein Nachfolger, Kardinal John P. Foley, erklärte in einer Würdi-

gung des mit Johannes Paul II. eng befreundeten Polen, dass „mit seinem Tod eine Ära in der Geschichte des Päpstlichen Medienrates zu Ende gegangen ist“.

Nach seinem 1948 in Fribourg (Schweiz) begonnenen Studium kehrte der junge Priester aus po-

litischen Gründen nicht in sein Heimatland zurück, sondern begann 1952 im vatikanischen Staatssekretariat in der Vorläufigerabteilung für die spätere Medienkommission seine Karriere. Über Stationen des Untersekretärs und Sekretärs gelangte er 1973 an die Spitze der neuen Päpstlichen Kommission für die sozialen Kommunikationsmittel. Deskur wirkte maßgeblich am ersten Konzilsdokument „*Inter mirifica*“ über die neue Sicht der Kirche auf die Medien sowie an der vom Konzil in Auftrag gegebenen Pastoralinstruktion „*Communio et Progressio*“ mit, die 1971 erschien.

Unmittelbar vor dem Konklave mit der Wahl Kardinal Karol Wojtylas zum Papst erlitt Deskur einen Schlaganfall, der ihn fortan an den Rollstuhl fesselte. Er blieb jedoch bis zu seinem Tod im Palazzo Carlo im Vatikan, in dem die Medienkommission ihren Sitz hatte, wohnen und nahm bis zuletzt Anteil an den Entwicklungen des Päpstlichen Rates. Johannes Paul II. berief ihn 1985 ins Kardinalskollegium.

In einem Beileidstelegramm an den Erzbischof von Krakau würdigte Papst Benedikt XVI. die langjährige wertvolle Arbeit Deskurs für die Entwicklung der kirchlichen Medien.

Trauer um Fernsehjournalist Hubert Schöne

Die Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands (GKP) trauert um ihren ehemaligen Vorsitzenden Hubert Schöne. Der 64-Jährige starb am 23. Mai nach schwerer Krankheit. Schöne war zwei Wahlperioden lang von 1981 bis 1987 Vorsitzender des Verbandes. Der damalige Pressesprecher der Deutschen Forschungsgemeinschaft war Nachfolger von Hermann Boventer.

Es gelang ihm, vor allem junge Kolleginnen und Kollegen zu werben und damit den Generationswechsel einzuleiten: Innerhalb von sechs Jahren wuchs die GKP um 142 Mitglieder. Schöne engagierte sich für die Dreilän-

dertreffen und die deutsch-französischen Journalistentreffen. Er äußerte sich stets unerschrocken und meinungstark.

Sein unabhängiges Denken bewahrte er sich auch als Leiter der Kirchenredaktion des Bayerischen Fernsehens (1985 bis 2007). Besonderes Interesse zeigte er am Dialog zwischen Glauben und Wissenschaft, vor allem an bio- und medizin-ethischen Fragen. Sein herhaftes Lachen, seine zupackende Art und sein scharfer Verstand haben uns schon gefehlt, als er die GKP verlassen hat. Jetzt fehlen sie für immer. Möge er ruhen in Frieden. *Michaela Pilters*

Institutsleiterin kündigt Rückzug an

Die Journalistische Direktorin des Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp) in München, Dr. Elvira Steppacher (Foto: ifp), verlässt zum Jahresende die katholische Journalistenschule, um sich nach neun Jahren an der Spitze des ifp beruflich neu zu orientieren. Dies hat das ifp am 12. September bekannt gegeben. Ein Nachfolger stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Zu der Entscheidung erklärte die ifp-Aufsichtsratsvorsitzende und rbb-Programmdirektorin Dr. Claudia Nothelle, dass Elvira Steppacher als Geschäftsführerin und Journalistische Direktorin in den vergangenen neun Jahren maßgeblich zum Erfolg des Instituts beigetragen und die Restrukturierung des ifp engagiert und erfolgreich umgesetzt hat. „Wir verlieren mit ihr eine hochmotivierte und äußerst geschätzte Kollegin und Führungskraft und bedauern ihr Ausscheiden sehr.“

Der geistliche Leiter des ifp, Monsignore Wolfgang Sauer, äußerte Verständnis für die Entscheidung Steppachers,

deren Geradlinigkeit und von „großem gegenseitigen Vertrauen getragenes Miteinander“ er zu schätzen wisse. Steppacher habe eine nachvollziehbare Wahl getroffen.

Steppacher war, bevor sie 2002 ihren Posten beim ifp antrat, von 1999 an Projektleiterin in der Verlagsleitung des Magazins „Stern“. Von 1997 bis 1999 arbeitete sie als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim Verlag Gruner + Jahr, davor als PR-Beraterin und Leitung Kreation/Strategie bei Edelman Public Relations Worldwide.

Zu neuen Aufsichtsratsmitgliedern des ifp sind Ulrich Lüke, Ressortleiter Politik und Chefkorrespondent des „Bonner Generalanzeigers“, und der Mainzer Weihbischof Ulrich Neymeyer gewählt worden. Sie folgen dem langjährigen Mitglied und Referenten am ifp, Hanns Funk, ehemaliger Chefredakteur der „Schwäbischen Zeitung“, und dem Augsburger Weihbischof Josef Grünwald.

Zusammengestellt von
Ferdinand Oertel

